

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Nr. 54.

Montabaur, Montag, den 3. April 1916.

49. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

über die Änderung des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, und der Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung. Vom 23. März 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 337) folgende Verordnung erlassen:

Artikel I.

§ 6 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914, ergänzt § 6 der Verordnung vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. 1914 S. 339, 516; 1915 S. 603) erhält folgende Fassung:

1. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu hundert Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:
 - a. wer die nach § 1 festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
 - b. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden oder sich zu einem solchen Vertrage erbietet;
 - c. wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung (§§ 2, 3) betroffen ist, veräußert, beschädigt oder zerstört;
 - d. wer der Aufforderung der zuständigen Behörde zum Verkauf von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind (§ 4), nicht nachkommt;
 - e. wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, den zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht;
 - f. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Bei vorsätzlichen Zuwiderhandlungen gegen Nr. 1 oder 2 ist die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des Betrags zu bemessen, um den der Höchstpreis überschritten worden ist oder in den Fällen der Nr. 2 überschritten werden sollte; übersteigt der Mindestbetrag zehntausend Mark, so ist auf ihn zu erkennen. Im Falle mildernder Umstände kann die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrags ermäßigt werden.

Bei Zuwiderhandlungen gegen Nr. 1 und 2 kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntzumachen ist; auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Artikel II.

§§ 5 und 6 der Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915, ergänzt durch § 7 der Verordnung vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 497, 514, 603), erhalten folgende Fassung:

§ 5.

1. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu hundert Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:
 - a. wer für Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere für Nahrungs- und Futtermittel aller Art, für rohe Naturerzeugnisse, Holz- und Leuchtstoffe, sowie für Gegenstände des Kriegesbedarfs, Preise fordert, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse, insbesondere der Marktlage, einen übermäßigen Gewinn enthalten oder wer solche Preise sich oder einem anderen gewähren oder versprechen läßt;
 - b. wer Gegenstände der unter Nr. 1 bezeichneten Art, die von ihm zur Veräußerung erzeugt oder erworben sind, zurückhält, um durch ihre Veräußerung einen übermäßigen Gewinn zu erzielen;
 - c. wer, um den Preis für Gegenstände der unter Nr. 1 bezeichneten Art zu steigern, Vorräte vernichtet, ihre Erzeugung oder den Handel mit ihnen einschränkt oder andere unlautere Maßnahmen vornimmt;
 - d. wer an einer Verabredung oder Verbindung teilnimmt, die eine Handlung der in Nummer 1 bis 3 bezeichneten Art zum Zwecke hat;
 - e. wer zu Handlungen der in Nr. 1 bis 3 bezeichneten Art auffordert, antreibt oder sich zu Handlungen solcher Art erbietet, soweit nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe vorsehbar ist.

Bei vorsätzlichen Zuwiderhandlungen gegen Nr. 1 ist die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des übermäßigen Gewinns zu bemessen, der erzielt worden ist oder erzielt werden sollte; übersteigt der Mindestbetrag zehntausend Mark, so ist auf ihn zu erkennen. Im Falle mildernder Umstände kann die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrags ermäßigt werden.

Neben der Strafe kann auf Eingehung der Vorräte erkannt werden, die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie von Verurteilten gebildet oder nicht. Neben Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Neben der Strafe kann ferner angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntzumachen ist.

§ 6.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Die Vorschriften der §§ 1 bis 4 finden keine Anwendung, soweit Höchstpreise bestehen.

Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außertretens.

Artikel III.

Diese Verordnung tritt am 1. April 1916 in Kraft. Berlin, den 23. März 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Felsbrück.

Bekanntmachung.

Hierdurch weise ich nochmals darauf hin, daß es sich bei den Übungen zur militärischen Vorbereitung der Jugend nicht um ein Nachahmen militärischer Formen und eine gewisse Soldatenspielerlei handelt, eine Ansicht, die leider durch irreführende Ueberschriften und Abbildungen in der Presse und in Jugendschriften hervorgerufen ist. Die militärische Vorbereitung betreibt turnerische Übungen aller Art — Turnspiele, Übungen im Laufen, im Ueberwinden natürlicher Hindernisse, Werfen, Schleudern und Stoßen, Marschübungen, Ausbildung im Sehen und Hören, in Geländekenntnisse und -Benutzung, Ordnungsübungen usw. Diese Übungen kommen dem jungen Mann unmittelbar für seine Person zugute und bilden ihn unmittelbar für den Heeresdienst vor.

Je mehr Zweck und Wesen der militärischen Vorbereitung, die mit fog. Drill und Einzergieren demnach nichts zu tun hat, richtig erkannt und bewertet wird, desto wohlwollender werden sicherlich Eltern, Lehrherren, Arbeitgeber u. a., an die ich mich hiermit wiederholt vertrauensvoll wende, der Einrichtung gegenüber stehen und ihren Einfluß ausüben, um die jungen Leute ihr zuzuführen.

Jungmännern, welche bei der nächsten Musterung eine Bescheinigung über regelmäßige und erfolgreiche Teilnahme an der Vorbildung nachweisen können, dürfen Wünsche auf Einstellung in einen Truppenteil der Waffe äußern, für die sie ausgehoben sind. Ein Anspruch auf Berücksichtigung kann allerdings nach Lage der Sache hieraus nicht hergeleitet werden. Die Entscheidung steht vielmehr den Militärvorgesetzten der Ersatzkommissionen zu.

Endlich wird nochmals darauf hingewiesen, daß eine Teilnahme Jugendlicher unter 16 Jahren nicht erwünscht ist. (Biffer 4 des Kriegs-Min.-Erlasses vom 7. September 1914 — Nr. 3019/8. 14. C. 1.)

Wiesbaden, den 11. Februar 1916.

Der Regierungspräsident.

v. Meißner,

Wirkl. Geheimer Ober-Regierungsrat.

Veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, für möglichst Verbreitung dieser Bekanntmachung Sorge zu tragen.

Montabaur, den 31. März 1916.

Der Königl. Landrat: Vertuch.

An die Ortsbestellen des Kreises.

Bis zum 6. d. Mts. ist mir zu berichten, ob in dem Etatsjahre 1914 und 1915 freiwillige Wehrbeiträge eingelaufen sind und eventl. in welcher Höhe. Der vorbezeichnete Termin ist bestimmt einzuhalten.

Fehlanzeige ist erforderlich.

Montabaur, den 1. April 1916.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission des Unterwesterwaldkreises:
Vertuch.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

Das Ende der russischen Offensive.

Über 500 000 Mann am Kampfe beteiligt.

Mindestens 140 000 Mann Verluste.

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 1. April 1916. (Drahtbericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei St. Et. wurden englische Handgranatenangriffe abgewiesen. Lebhaftes Minenkämpfe spielten sich zwischen dem Kanal von La Bassée und Neuville ab. Nordöstlich von Rone entwickelte die französische Artillerie sehr rege Tätigkeit.

Wir nahmen die feindlichen Stellungen an der Aisnefront unter wirksames Feuer.

In den Argonnen und im Maasgebiet fanden heftige Artilleriekämpfe statt.

Unsere Kampfflieger schossen 4 französische Flugzeuge ab, je eins bei Saon und bei Rogeville (in der Wörré) in unseren Linien, je eins bei Bille-aux-Bois und südlich von Saucoir, dicht hinter der feindlichen Front.

Der französische Flugplatz Rosnay (westlich von Reims) wurde ausgiebig mit Bomben belegt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Hiernach scheint es, als ob sich der russische Ansturm zunächst erschöpft hat, der mit

30 Divisionen gleich über 500 000 Mann,

und einem für östliche Verhältnisse erstaunlichen Aufwand an Munition in der Zeit vom 18. bis 28. März gegen ausgedehnte Abschnitte der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg vorgetragen worden ist.

Er hat Dank der Tapferkeit und zähen Ausdauer unserer Truppen keinerlei Erfolge erzielt.

Welcher große Zweck mit den Angriffen angestrebt werden sollte, ergibt folgender Befehl des russischen Höchstkommandierenden der Armeen an der Westfront vom 4. (17.) März, Nr. 537:

Rufen der Westfront!

Ihr habt vor einem halben Jahre, stark geschwächt, mit einer geringen Anzahl Gewehre und Patronen den Vormarsch des Feindes aufgehalten und, nachdem ihr ihn im Bezirke des Durchbruches bei Wolodetschno aufgehalten habt, eure jetzigen Stellungen eingenommen.

Seine Majestät und die Heimat erwarten von euch jetzt eine neue Heldentat:

„Die Vertreibung des Feindes aus den Grenzen des Reiches!“ Wenn ihr morgen an diese eure Aufgabe herantretet, so bin ich im Glauben an euren Mut, an eure tiefe Ergebenheit gegen den Zaren und an eure heiße Liebe zur Heimat davon überzeugt, daß ihr eure heilige Pflicht gegen den Zaren und die Heimat erfüllen und eure unter dem Joch des Feindes seufzenden Brüder befreien werdet.

Gott helfe uns bei unserer heiligen Sache!

Generaladjutant gen. Gwert.

Freilich ist es für jeden Kenner der Verhältnisse erstaunlich, daß ein solches Unternehmen zu einer Jahreszeit begonnen wurde, in der seine Durchführung von einem Tag zum andern durch die Schneeschmelze bedenkliche Schwierigkeiten erwachsen konnten.

Die Wahl des Zeitpunktes ist daher wohl weniger dem freien Willen der russischen Führung, als dem Zwang durch einen notleidenden Verbündeten zuzuschreiben. Wenn nunmehr die gegenwärtige Einstellung der Angriffe von amtlicher russischer Stelle lediglich mit dem Witterungsumschlag erklärt wird, so ist das sicherlich nur die halbe Wahrheit.

Mindestens ebenso wie der aufgeweichte Boden sind die Verluste an dem schweren Rückschlage beteiligt. Sie werden nach vorsichtiger Schätzung auf mindestens

140 000 Mann

berechnet. Richtiger würde die feindliche Heeresleitung daher sagen, daß die

„große Offensive“

bisher nicht im Sumpf, sondern im Sumpf und Blut erstickt ist.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Erfolge bei Baug.

WTB Großes Hauptquartier, 2. April 1916. (Amtlich.) (Drahtbericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Fay (südlich der Somme) kam ein nach kurzer Artillerievorbereitung angesehener feindlicher Angriff in unserem Feuer nicht zur Entwidlung.

Durch die Beschließung von Bethenoville (östlich von Reims) verursachten die Franzosen unter ihren Vorgesetzten erhebliche Verluste; drei Frauen und ein Kind wurden getötet, fünf Männer, vier Frauen und ein Kind schwer verletzt.

Zum Anschluß an die am 30. März genommenen Stellungnahmen wurden die französischen Gräben nordöstlich von Haucourt in einer Ausdehnung von etwa 1000 Meter vom Feinde gesäubert.

Auf dem östlichen Maasufer haben sich unsere Truppen am 31. März nach sorgfältiger Vorbereitung in den Besitz der feindlichen Verteidigungs- und Planierungsanlage nordwestlich und westlich des Dorfes Bauz gesetzt. Nachdem in diesem Abschnitt das französische Feuer heute gegen Morgen zur größten Kraft gesteigert war, erfolgte der erwartete Gegenangriff. Er brach in unserem Maschinengewehr- und dem Sperrfeuer unserer Artillerie völlig zusammen. Abgesehen von seinen schweren blutigen Verlusten, hat der Gegner bei unserem Angriff am 31. März an unverwundeten Gefangenen 11 Offiziere, 720 Mann in deutscher Hand lassen müssen und 5 Maschinengewehre verloren.

Die beiderseits sehr lebhaftes Fliegertätigkeit hat zu zahlreichen, für uns glücklichen Luftgefechten geführt. Außer vier jenseits unserer Front heruntergeholten feindlichen Flugzeugen wurde bei Hollebeke (nordwestlich von Werwiq) ein englischer Doppeldecker abgeschossen, dessen Insassen gefangen genommen sind. Oberleutnant Berthold hat dabei das vierte gegnerische Flugzeug außer Gefecht gesetzt. — Außerdem wurde durch einen Volltreffer unserer Abwehrgeschütze südwestlich von Vens ein feindliches Flugzeug brennend zum Absturz gebracht.

Der mit Truppen stark belegte Ort Dombasle-en-Argonne (westlich von Verdun) und der Flugplatz Fontaine (östlich von Velfort) wurden ausgiebig mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

An der Front östlich von Baranowitschi war die Gefechtsstätigkeit reger als bisher.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der

österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 2. April. (W. B.) Amtlich wird verkündet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Heute früh warfen feindliche Flieger Bomben auf Adelsberg. Zwei Männer wurden getötet, mehrere verwundet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Erfolgreicher Luftangriff auf London und die englische Ostküste.

Berlin, 1. April. (W. B. Amtlich.) In der Nacht vom 31. März zum 1. April hat ein Luftschiffgeschwader London und Plätze der englischen Südküste angegriffen. Die City von London zwischen London und Towerbrücke, die London-Docks und der nordwestliche Teil von London mit seinen Truppenlagern, sowie Industrie-Anlagen bei Enfield und die Sprengstoff-Fabriken bei Walthamstow — nördlich von London — wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Des weiteren wurde über Lowestoft, nachdem vorher eine Batterie bei Stowmerlai — nordwestlich von Harwich — erfolgreich angegriffen war, eine große Anzahl Spreng- und Brandbomben geworfen, eine Batterie bei Cambridge zum Schweigen gebracht und dort ausgedehnte Fabrikanlagen angegriffen. Endlich wurden die Hafenanlagen und Befestigungen am Humber mit Bomben belegt. Drei Batterien wurden dort zum Schweigen gebracht. Die Angriffe hatten durchweg sehr guten Erfolg, wie von unseren Luftschiffen durch die einwandfreie Beobachtung zahlreicher Brände und Einstürze festgestellt werden konnte. Trotz überaus heftiger Beschießung sind alle Luftschiffe bis auf „L 15“ zurückgekehrt. „L 15“ ist nach eigener Meldung angeschossen gewesen und mußte vor der Themse auf das Wasser niedergehen. Die von unseren Streitkräften angestellten Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben.

Übermaliger Luftangriff auf England.

W. B. Berlin, 2. April. (Amtlich.) In der Nacht vom 1. zum 2. April fand ein erneuter Marineluftschiffangriff auf die englische Ostküste statt. Die Hochöfen, großen Eisenwerke und Industrieanlagen am Südufer des Thees-Flusses sowie die Hafenanlagen bei Middlesborough am Sunderland wurden anderthalb Stunden lang mit Spreng- und Brandbomben belegt. Starke Explosionen, Einstürze und Brände ließen die gute Wirkung des Angriffes deutlich erkennen. Trotz lebhafter Beschießung sind weder Verluste noch Beschädigungen eingetreten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

W. B. London, 2. April. Zwei Offiziere und 16 Mann des Luftschiffes L 15 sind gerettet worden. Sie wurden nach dem Gefangenenlager Chatam gebracht.

Englische Fremdenfurcht.

* London, 1. April. (Hf.) Lord Templetown schlug im Oberhause vor, London als verbotenes Terrain zu erklären und alle feindlichen Fremden, die dort noch verweilen, zu entfernen. Minister Lansdowne hatte dagegen Bedenken, und der Vorschlag wurde daraufhin zurückgezogen. In der Debatte sagte Lord Beresford, wenn jemand einmal ein Deutscher war, so bleibt er stets ein

Deutscher, ob er naturalisiert ist oder nicht. Diese Leute sind entweder Verräter an ihrem eigenen Lande oder Verräter an England.

Verlust eines englischen Panzers.

W. B. Berlin, 2. April. (Nichtamt. Wolff-Rel.) Die „Köln. Ztg.“ meldet von der holländischen Grenze: Glaubwürdigen Nachrichten zufolge ist Mitte Februar westlich der Orkney-Inseln ein englischer Panzerkreuzer der Country-Klasse auf eine Mine gelaufen und gesunken. Dem Vernehmen nach soll es sich um den Panzerkreuzer „Donegal“ handeln.

Der englische Panzerkreuzer „Donegal“ ist 1902 vom Stapel gelaufen und verdrängte einen Raumgehalt von 9950 Tonnen. Seine Schnelligkeit betrug 34,3 Seemeilen in der Stunde. Die Besatzung zählte 540 Köpfe.

W. B. Rotterdam, 1. April. Der Rotterdamsche Courant meldet aus London vom 31. März, daß die verheirateten Männer von 27 bis 36 Jahren gegen den 5. Mai einberufen werden sollen.

W. B. Haag, 1. April. (Zenf. Bl.) Die „Evening Post“ meldet: Die holländische Regierung traf Maßnahmen, da England den Durchmarsch durch Holland verlangte.

W. B. Haag, 1. April. (W. B.) Anlässlich der verschiedenen umlaufenden Gerüchte hat sich das Korrespondenzbureau an die maßgebenden Stellen um Aufklärungen gewandt. Es wurde ihm mit aller Bestimmtheit mitgeteilt, daß die Aufhebung des militärischen Urlaubs nicht mit irgend einer zwischen den Niederlanden und einer der kriegführenden Parteien bestehenden diplomatischen Verbindung zusammenhänge.

X Von der Westgrenze, 2. April. Die Stimmung in Holland ist viel ruhiger geworden. Es kann mit Sicherheit festgestellt werden, daß die Geheimhaltung der Zweiten Kammer bis nächste Woche aufgeschoben worden ist, daß sich keine Schwierigkeit zwischen Holland und einer der kriegführenden Mächte herausgebildet hat, und daß die getroffenen militärischen Maßnahmen sich einfach aus der allgemeinen Kriegslage ergeben. Die Vermutung ist nicht unbegründet, daß man es nur zu tun hat mit Maßnahmen, wie sie seit dem Ausbruch des Krieges schon einmal getroffen worden sind.

Holland in Not.

(N.) Während des ganzen Kriegsverlaufs war die Stimmung der Holländer weder ausgesprochen entente-freundlich noch ausgesprochen deutschfeindlich. Von Anfang an überwog die englandfreundliche Richtung, aber nur eine kleine Gruppe unter Führung der Zeitung Telegraph ging so weit, die offene Parteinahme für England zu befürworten. In weiten Kreisen stand das alte Mißtrauen, daß der deutsche Nachbar bei dem schnellen Wachstum seiner überseeischen Handelsinteressen und seinen schmalen Zugängen zum Weltmeere früher oder später versucht sein könnte, die günstig gelegenen holländischen Küsten und Häfen unter seinen Einfluß zu bringen, einem herzlichen Verhältnis zu ihm entgegen, wie es der niederdeutschen Stammesverwandtschaft entsprechen würde. Dazu kam noch gleich bei Kriegsbeginn die Befürchtung, daß der Einmarsch der deutschen Truppen in Belgien eine Beilegung der holländischen Grenze zur Folge haben könnte. Wenn auch der englischen Versicherung, daß Großbritanniens Kriegsgrund der Schutz der kleinen Nationen sei, keineswegs allgemein geglaubt wurde, so hätte doch ein Uebergreifen des Krieges in Belgien auf Holland dazu führen können, sich unter britischen Schutz zu stellen.

In dem Maße wie sich diese Sorge infolge des deutschen, die holländische Selbständigkeit und Unabhängigkeit sorgsam schonenden Verhaltens verminderte, wurde es auch der Regierung im Haag erleichtert, ihre von Anfang an nach allen Seiten hin aufrichtig neutrale Haltung zu behaupten. Es gab keinen Staatsmann und keine Partei in Holland, die nicht in der sehr schwierigen Lage den größten Vorteil in der möglichst langen Bewahrung der Neutralität gesehen hätten. Für Deutschland, das natürliche Hinterland des holländischen Küstenstaats, erwuchs daraus der Nutzen, daß der Handelsverkehr mit Holland zwar unter den vielfältigen englischen Vergewaltigungen der überseeischen Zufuhren litt, aber doch nicht völlig stockte. Bis in die jüngste Zeit hinein haben wir eine beträchtliche Menge von Waren, die wir notwendig brauchen, von Holland erhalten und auch deutsche Erzeugnisse dorthin ausgeführt, zum großen Verdruß der englisch-französischen Auswanderungspolitik, die, wie sich kürzlich wieder auf der Pariser Konferenz in der Einsetzung eines Ausschusses zur Verhinderung der Zufuhren nach Deutschland aus neutralen Ländern gezeigt hat, immer noch eine Hoffnung der feindlichen Mächte bildet.

Wenn unsere Gegner sich wirklich zu neuen Gewaltmaßnahmen, Forderungen an die neutralen Staaten, ihren Handelsverkehr mit Deutschland einzustellen, entschließen sollten, so wäre Holland der erste Leidtragende, der sich Eingriffen in seine Rechte zu fügen oder sich ihrer mit Waffengewalt zu erwehren hätte. Bisher war das holländische Volk einmütig entschlossen, gegen Verletzungen seiner Landeshoheit jeder Art und von welcher Kriegspartei sie auch verübt würden, bewaffneten Widerstand zu leisten, und die Gerüchte über allerlei Vorbereitungen zur Mobilisierung, so übertrieben sie auch sein mögen, beweisen doch, daß die Pariser Ankündigungen eine starke Unruhe in Holland hervorgerufen haben und daß der Wille, sich nicht vergewaltigen zu lassen, unverändert geblieben ist.

Politisches.

Der Arbeitsstoff des Reichstages.

* Berlin, 1. April. (W. B.) Der Seniorenkonvent des Reichstages hat sich nachmittags dahingehend geeinigt, am nächsten Mittwoch um 3 Uhr nachmittags, sowie am Donnerstag und Freitag Vollversammlungen

abzuhalten mit folgender Tagesordnung: Etat des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes, und wenn möglich Militäretat. In der Sitzung am Mittwoch wird Reichskanzler das Wort nehmen. Die Vormittags-Sitzungstage bleiben für die Beratungen des Reichstages frei. Alsdann wird sich das Plenum am 11. oder 12. April vertagen.

Hauptauschuß des Reichstages.

Keine Verlängerung der Wehrpflicht. — Verwundetenfürsorge. — Gesicherte Rohstoffversorgung. — Die Produktions- und Konsumvergebung.

* Berlin, 1. April. (W. B.) Hauptauschuß des Reichstages. Ergänzend kann aus den gestrigen Mitteilungen des Stellvertretenden Kriegsministers über unsere Wehrkraft noch folgendes mitgeteilt werden. Der Minister führte unter anderem aus, daß unser Menschenmaterial für den Heeresersatz noch ausreichte und eine Verlängerung der Wehrpflicht das 45. Lebensjahr deshalb, wie sie bereits veröffentlicht worden sei, nicht in Aussicht genommen sei. Man sei sogar in der glücklichen Lage, Mannschaften im Laufe des Krieges das 45. Lebensjahr überleben zu lassen, aus der Front zurückzuführen. Ein weiser Teil an dem günstigen Zustand sei der vortrefflichen verwundetenfürsorge zuzuschreiben, der es gelinge, außerordentlich hohen Prozentsatz der Verwundeten Heere als dienstbrauchbar wieder zuzuführen. Der Minister bekannt gegebenen Verlustziffern können im Vergleich zu den bekannten Verlusten unserer Gegner keineswegs als hoch bezeichnet werden. Wie mit der Wehr so stehe es mit den Stoffen. Unsere Rohstoffversorgung sei für lange gesichert. Gewiß müsse mit dem einem anderen Rohstoff haushalten werden und Eingriffe in das Wirtschaftsleben seien nicht zu umgehen. Aber sorgfältig brauchten wir nicht zu sein — auch bei länger Kriegsdauer nicht. Ein glänzendes Zeugnis der Industrie unserer Industrie einschließlich der technischen Institute des Heeres aus. Gerade die letzten Erhebungen von Verdun zeigten, daß sie jeder beliebigen Anforderung recht zu werden imstande seien. Diese von solcher Sicherheit getragenen Ausführungen des Ministers wurden dem im Ausschuß Anwesenden mit außerordentlichem Friede entgegengenommen.

* Berlin, 1. April. (W. B.) Die nächste Sitzung des Reichstages findet am Mittwoch, den 5. April, mittags 3 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen der Etat des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes.

— Am 1. April waren es fünfundzwanzig Eisenbahnen, die die Bahnsteigsperrung bei den preussischen Staatsbahnen eingeführt worden ist.

Große Bußprozession in St. Peter.

K Aus der Schweiz, 2. April. Am vergangenen Freitagabend 5 Uhr fand auf Veranlassung des Papstes eine Bußprozession in der St. Peterskirche statt, an der sämtliche katholischen Vereine und religiösen Institute Roms, sowie eine unabsehbare Menge Volksleute teilnahmen. Vor der Prozession war ein großes Kreuz aus der Marienkirche aufgestellt, das im Mittelalter die Kriege und Seuchen Rom verheerten, zur öffentlichen Ehrung herumgetragen wurde.

An der Prozession beteiligten sich unter Vortritt des Erzprieesters der vatikanischen Basilika, des Kardinals del Val, die Mitglieder des päpstlichen Hofstaates, die römischen Aristokratie. Nach Gesang des Miserere und bet der Allerheiligenlitanei wurde der Segen mit Reliquien von der Loggia über der Veronikastatue erteilt.

Am gleichen Abend um 7 1/2 Uhr verließ Benedikt seine Privatgemächer und begab sich in Begleitung des Kardinalstaatssekretärs, des Oberhofmeisters, des Erzbischofs von Mantua, des Oberkammerers Mgr. Suardi und der wirklichen diensttuenden Kammerer Mgr. Mignone, sowie begleitet von der Nobelpolizei, in die St. Peterskirche, wo er die Krönung seiner Gebete verrichtete. Um 8 1/2 Uhr kehrte er in den Vatikan zurück.

El Mailand, 2. April. Der römische Bericht des Secolo tritt der Annahme entgegen, der Papst würde den englischen Premierminister Asquith beim Papst von höchster Bedeutung. Es handle sich lediglich um Höflichkeitssatz. Trotzdem glaubt der Berichterstatter, Asquith habe den Versuch gemacht, den Papst zu beeinflussen, die Haltung der irischen Geistlichen zu beeinflussen, die sich dem Krieg gegenüber, den sie führen, zu gleichgültig verhalte. Auch möge der Papst die irischen Bischöfe anweisen, sie sollten das Volk aufzurufen, zu der englischen Regierung Vertrauen zu haben, und dem Kriege das Ministerium die irische Frage radikal bergelegt, warum England den Krieg führen werde. Der Papst habe jedoch nur kurz geantwortet, unter Betonung seiner Friedensmission habe die Hoffnung ausgesprochen, die neuangelegten Beziehungen zwischen dem Vatikan und Großbritannien möchten von langer Dauer sein. Auch habe der Papst für die Erleichterung gedankt, die England der katholischen Geistlichkeit bei der Ausübung der Seelsorge unter kämpfenden Soldaten gewährt habe. Die Politik namentlich die Friedensfrage sei in der Unterredung gestreift worden.

W. B. Rom, 2. April. Am Sonntagabend fand auf der englischen Botschaft von Rennel Rodd ein Essen gegeben, an dem außer Asquith die Minister Sonnino, Martini, Zupelli, Corfi und die Botschafts-Gesandten der alliierten Mächte teilnahmen. Asquith brachte einen Trinkspruch auf den König, die Königin-Mutter und die königliche Familie, auf die Souveräne und Staatsoberhäupter der alliierten Mächte aus und drückte der italienischen Regierung aufrichtigen Wünsche für die Größe und Wohlfahrt aus.

Salandra erhob das Glas auf das Wohl des Königs von England, der Königin Alexandra und der Königin von Wales, der durch die Anwesenheit der tapferen britischen Truppen ein so edles Beispiel gab, und fügte hinzu, es sei ihm angenehm, Asquith seinen besten Wünschen für den Ruhm und die Blüte Großbritanniens auszusprechen.

Lokales und Provinzielles.

Montabaur, 2. April. Aus Anlaß des Uebertritts des Herrn Bürgermeisters Sauerborn in den Ruhestand, fand am Freitag den 31. März d. Js., nachmittags 5 Uhr in dem Sitzungszimmer der Stadtverordneten-Versammlung eine Abschiedsfeier statt, welcher erschienen waren: 1. der königliche Landrat Herr Bertuch, 2. sämtliche zur Zeit hier anwesenden Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, 3. die Beamten der Stadt. Herr Stadtverordneter, Professor Max Keller warf einen Blick auf die 20jährige erfolgreiche Tätigkeit des Herrn Bürgermeisters, unter besonderer Hervorhebung einiger Verdienste, für welche die Stadt ihm zum Danke verpflichtet ist. So z. B. die Errichtung des Elektrizitätswerks und Uebernahme desselben in städtische Verwaltung, die Verschönerung und anbaufähige Fertigstellung des Bergengeländes, den Erwerb des alten Amtsgerichtsgebäudes, die Erweiterung der städtischen Wasserleitung, die Abschließung mehrerer, für die Stadt äußerst wertvollen Grundstücke, zuletzt noch denjenigen mit dem Kommandantenverband über Pflasterung der Fahrbahn der Coblenzstraße, Anlage von Straßenlaternen und erhöhtem Gehweg. In finanzwirtschaftlicher Beziehung wurde lobend hervorgehoben, daß es dem Herrn Bürgermeister auch trotz ungünstiger Verhältnisse stets gelungen sei, ohne Erhöhung der Steuern auszukommen. Zum Schluß sprach der Herr Bürgermeister dem Herrn Bürgermeister für seine langjährige, erfolgreiche Tätigkeit, den wärmsten Dank der Stadtverordneten-Versammlung aus. Herr Stadtverordneter erwähnte unter Bezugnahme auf die Leistungen des Herrn Stadtverordneten-Vorstehers ebenfalls lobend die Tätigkeit des Herrn Bürgermeisters und besonders, daß zwischen dem kgl. Landratsamte, der Aufsichtsbehörde und dem Herrn Bürgermeister stets ein gutes Einvernehmen vorgeherrschte habe. In Anerkennung seiner Verdienste überreichte der Herr Landrat dem Herrn Bürgermeister den ihm von Sr. Majestät dem Kaiser huldvollst verliehenen Kronenorden 4. Klasse. Der Herr Stadtverordneter teilte mit, daß der Magistrat dem Herrn Bürgermeister in der Abschiedsfeier am 30. März d. Js. das Ehrenbürgerrecht verliehen habe. Der Herr Stadtverordneter erklärte, es sei ihm aus der Seele gesprochen, verlas die diesbezüglichen Bestimmungen der Städteordnung und gab seiner Ansicht Ausdruck, daß die Stadtverordneten-Versammlung einstimmig ihre Zustimmung hierzu geben würde, was durch Erheben von den Eigen bestätigt wurde. Herr Stadtverordneter Blum sprach Namens der Beamten, schilderte den Herrn Bürgermeister als humanen Vorgesetzten, welcher seinen Untergebenen allzeit zugänglich und berechnete, diesen derselben entgegenkommend gewesen sei, dankte für das Wärmste und sprach den Wunsch aus, daß es dem Herrn Bürgermeister beschieden sein möge, im Ruhestande sich noch viele Jahre ungetrübten Glückes und guter Gesundheit zu erfreuen. Herr Eisel brachte als Mitglied des früheren Feldgerichts und derzeitiges Mitglied der Schätzungskommission die Tätigkeit des Herrn Bürgermeisters als Vorsitzender ebenfalls lobend zur Erwähnung und sprach gleichfalls den wärmsten Dank aus. Herr Bürgermeister Sauerborn dankte sowohl den Veranlasser, als dem Ueberbringer der ihm verliehenen Auszeichnung, dem kgl. Landrat Herrn Bertuch, den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung für ihre erfolgreiche Mithilfe in der Verwaltung und für seine Ernennung zum Ehrenbürger, dem Herrn Stadtsekretär Blum und Herrn Eisel für ihre erhellenden Worte, und überreichte für die Stadt sein Bild in Rahmen, welches im Bürgermeisterzimmer seinen Platz finden soll. Er brachte schließlich den Wunsch zum Ausdruck, daß auch in Zukunft die Beratungen und Beschlüsse der städtischen Körperschaften der Stadt Montabaur zum Wohle gereichen möchten. Hierauf fand ein gemütliches Zusammensein im Hotel „Deutscher Hof“ statt.

Montabaur, 1. April. Heute sind es 10 Jahre, daß Fräulein Käthe Disper von hier im Dienste der Familie P. Schön (Hotel Schlemmer) steht. Aus diesem Anlaß wurde ihr vom Vaterländischen Frauenverein, von Ihrer königl. Hoheit Prinzessin Elisabeth v. Schaumburg-Lippe ein eigenhändig unterschriebenes Diplom und die Vorsitzende der hiesigen Sektion, Frau Landrat Bertuch mit herzlichsten Glückwünschen überreicht.

Montabaur, 3. April. Der Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten gibt folgendes bekannt: Bei den Schwierigkeiten, die sich infolge des Krieges bei der Herstellung von Papier ergeben haben, ergeht es dringend geboten, daß auch in den Schulen der Papierverbrauch soweit als irgend möglich eingeschränkt wird. Es ist vor allem darauf zu halten, daß die Schüler und Schülerinnen nur soviel Hefen erhalten, als für den Unterrichtszweck unumgänglich notwendig ist, und daß sie ferner die Hefen voll ausnützen, indem sie bei den schriftlichen Darstellungen jede Raumverschwendung vermeiden und die Hefen auch regelmäßig aufbewahren. Die Forderung, daß die Hefen noch mit besonderen Umschlüssen zu versehen sind, ist schon unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht durchweg berechtigt, kann aber während des Krieges nicht beibehalten werden. In geeigneten Klassen und Fächern ist statt der Hefen in weitem Umfange die Schiefertafel zu benutzen.

Montabaur, 3. April. Der Rannendonnerstag war in den letzten Tagen, besonders auch am gestrigen Sonntage in der Umgegend unserer Stadt sehr schön und deutlich zu hören.

Wiesbaden (Unterwiesem.), 3. April. Verliehen wurde

die Rote Kreuzmedaille dritter Klasse: P. Hemmerich Maurer, A. Hommrich, Maurer und J. Schlotter Wäcker und Gastwirt, sämtlich von hier.

Saumbach, 3. April. Herr Lehrer Philipp Schilling in Saumbach ist vom 1. April 1916 ab zum Hauptlehrer an der öffentlichen Volksschule daselbst ernannt worden.

Söhr, 1. April. Heute morgen gegen 4 Uhr brach im Musterzimmer der Fabrikräume der Firma P. u. T. Feuer aus. Durch das frühzeitige Eingreifen der Fabrik-Feuerwehr, sowie der zum Löschen ebenfalls herbeigeeilten Mannschaften von der 6. Komp., Inf.-Regt. 28 konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Ueber die Entstehung desselben ist nichts bekannt.

— Neue Preiserhöhung für Briefumschläge. Der Verein Deutscher Briefumschlag-Fabrikanten macht bekannt, daß seine Mitglieder gezwungen sind, vom 1. April ab auf die Briefumschläge eine weitere Preiserhöhung von 25 v. H. des heute bestehenden Preises einzuführen. Auch die Lieferungsbedingungen werden etwas verschärft.

Roch-Rezepte für Stodfisch.

Gedämpfter Stodfisch. Der Stodfisch wird gewaschen, in einem Topfe dicht nebeneinander gesetzt mit dem nötigen Salze bestreut und nur soviel kaltes Wasser dazugegeben, daß der Boden leicht bedeckt ist. — Auf mäßigem Feuer solange belassen, bis der Fisch sich leicht von der Gräte löst. — Sodann ist er gar und wird abgeschmeckt wie oben.

„Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mißfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, veründigt sich am Vaterlande!“

Nicht drängeln, Herr Roussel!

Aus dem Felde wird Wolffs Teleg.-Bureau geschrieben: Der Eisselturm funkelt Aeußerungen des „bekannten Obersten Roussel“ in die Welt, des Inhalts, daß die Deutschen bei Verdun nur „einige vorgeschobene Gräben“ eingenommen hätten und dann, nach diesem „geringen Gewinn“, zum Halten gebracht worden seien. Er verurteilt für diese „ungewöhnliche Haltung“ drei Erklärungsmöglichkeiten beizubringen. Moralische Depression infolge zu großer Verluste, Notwendigkeit, die Reserven zu schonen, oder schließlich Fehlen der nötigen Impulskräfte.

Es darf Herrn Roussel versichert werden, daß auch noch andere Gründe für das taktische Verhalten der Deutschen denkbar sind und daß sich unter diesen Gründen der wirklich zutreffende befindet. Wir werden uns darüber mit Herrn Roussel in einem späteren Zeitpunkt noch weiterhin unterhalten können. Für heute sei nur darauf hingewiesen, daß es seit dem Beginn der Schlacht bei Verdun, das heißt seit nun fast einem Monat, von der großen Frühjahrsoffensive der Verbündeten in den Blättern der Entente ganz still geworden ist. Den deutschen Beobachter erfüllt mit immer neuem Staunen die Tatsache, daß alle großen Unternehmungen unserer Gegner bereits lange vor ihrem Beginn als ungelegte Eier heftig begastet werden. Daß dieses Vorgehen auf einmal verstimmt ist, daß als Zeichen der wahren Seelenverfassung im feindlichen Kriegslager mit Genugtuung zur Kenntnis genommen werden.

Des weiteren staunt der Deutsche, staunen mit ihm seine tapferen Verbündeten immer von frischem über die Fähigkeit unserer Gegner, sich über die Tatsache hinwegzusetzen, daß der Krieg bis auf unbedeutende Teilabschnitte in ihren Ländern, in den Ländern der Entente geführt wird. Für das Frühjahr hatten sie die endgültige Verdrängung der Deutschen angekündigt. Statt dessen regt sich allerorten an der Westfront der Mittelmächte ein ungestümer Vormarschdrang. Er hat uns heute schon Geländegewinn und Massen von Gefangenen und Beute gebracht, die bei weitem den Ertrag der mit so ungeheurem Värm angekündigten Herbstoffensive der Franzosen übersteigen. Wenn Herr Roussel diesen Gewinn „gering“ nennt, so beweist das nur, daß er uns bei Beginn unseres Vorgehens die Enschlossenheit und Kraft zugeht hat, noch weit erheblichere Gewinne zu erzielen. Nicht drängeln, Herr Roussel!

Die französische Presse bemüht sich in den letzten Tagen trübselig, ihrem Volke das Schmeißelbild niedriger deutscher Verluste vorzugaukeln. Leider vermag sie den feststehenden Zahlen unserer Beute an Gefangenen und Material keinerlei Trostziffern entgegenzusetzen. Die Zahlen unserer Beute aber sind die einzigen, in der Öffentlichkeit der ganzen Welt unumstößlich feststehenden Ziffern. Alles andere, insbesondere die Behauptungen über unsere deutschen Verluste sind Phantasiegebilde französischer Luftkithmetik. Daß aber zwischen der Zahl der unblutigen und der blutigen Verluste ein gewisses, annähernd festes Verhältnis stehen muß, weiß jeder Kenner der Kriegsgeschichte. Klar also, daß bei solcher Masse französischer Gefangener auch riesenziffern blutiger Verluste vorhanden sein müssen.

Der Heimat aber sei es gesagt — wo die Feinde uns ja nicht zu glauben brauchen, wenn es ihnen Vergnügen macht, sich auch fernerhin von Wahngedanken umgucken zu lassen, — daß unsere Verluste in den schweren Kämpfen sich durchaus innerhalb der Grenzen halten, die dem Erfolg entsprechen. Der deutsche Soldat weiß längst und ist sich dessen dankbar bewußt, daß seine Führer nicht darauf ausgehen, rasche und blende Fortschritte um jeden Preis zu erzielen, daß sie vielmehr ihre Unternehmungen sorgfältig und ruhig vorbereiten und nur so weit durchführen, als sie sich mit dem unbedingt erforderlichen Einsatz an Menschenkraft und Menschenblut erreichen lassen. Eine solche Kriegsführung verzichtet auf Sensationserfolge und begnügt sich mit der Tatsache, daß ihr Vorgehen jedes Offensivgefühl des Feindes lahmgelegt und ihm statt dessen ihrerseits Gewinne abgerungen hat, deren ganze Tragweite erst die Zukunft in Gehalt einer völlig veränderten Gesamtlage erkennbar machen wird.

Sie begnügt sich vor allem damit, der Welt beweisen zu haben, daß nach mehr denn anderthalb Kriegsjahren der deutsche Soldat uner schöpft ist, von frischem, nicht zu bändigendem Vorwärtsschub befeuert, ein nie versagendes Werkzeug in der Hand einer bedachtamen, zielbewußten Führung, der es weniger darum zu tun ist, Stichworte für heimatliche Flaggenhissen zu geben, als darum: die Anschläge des Feindes zu neuem Ansturm wider die stählerne Mauer, die unser Vaterland vor dem Ansturm des Feindes beschützt hat und beschützt, schon vor dem ersten Versuch ihrer Verwirklichung zu erschöpfen.

Von Sebdou nach Laghouat.

Von Rudolf Herzog.

(Um Nachdruck wird gebeten.)

Eine blutige Spur läuft rot durch den Sand,
Durch die weite Wüste ein purpurne Geleis.
Kein Regenstrom fließt das rotblutige Band,
Keine Sonne so heiß, sie brennt es nicht weiß.
Und Reiten und Reiten, viel hundert an Zahl,
Zieht die Blutspur der Reiten, die Blutspur der Scham;
Schleppt quer durch Nordafrika deutsche Qual
Das Kreuz der Gefangenen Kugellahn.

Steh' mir, Gelsen! Steh'! Wahngedicht!
Und der Zug wandt weiter bei Peitschengeseg.
Und das riesende Blut im Sande schwillt,
Und bleichende Knochen weisen den Weg,
Und ihre Schreie aus Frauenmund,
Der einst sich nur wühlte zum Liebestuß,
Und Greisenweinen, so wund, so wund,
Und ein Mann häumt auf, und die Peitsche macht Schluß.

Das ist kein Zug und kein teuflischer Traum!
Von Menschengehirn wär's erdacht und belacht!
Und der Himmel hat Licht und die Erde hat Raum
Für dies Menschengetier, das zum Henter sich macht?
Für dies Farbenspiel, das Franzosen sich fühlt,
Wenn fern es den Fäusten im deutschen Geseht?
An schwerelosen Männern das Mädchen kühlt,
An Greisen und Frau'n — O du Heldengeschlecht!

Und ein Lied flattert auf — und verflattert matt . . .
„O Deutschland, Deutschland, wie siehst du so weit.
Wir schleppen von Sebdou nach Laghouat
Durch der Wüste Brand unser grenzenlos Leid.
Zerfetzt hängt die Haut von Hand und Fuß,
Wir strichen die Ziegel, wir brachen den Stein,
Wir schürften im Stollen in Staub und Grus.
O Deutschland, wann wirst du bei uns sein.“ . . .

Hört ihr das Lied? In der Heimat ihr!
Hört ihr schärfer! Sterbende singen leis,
Und Scham stammelt schon, und flüsternd schler
Balt das Lied von Lippen fieberheiß.
Hört ihr schärfer! Es darf euch kein Ton entgehn.
Wo sind sie, die milde mit Palmen nur nah'n
Und säuseln und trübseln? Wie Sturm soll es wehn:
Auge um Auge — Zahn um Zahn!

Auge um Auge, Zahn um Zahn,
Und nicht Gnade dem Feind, der zum Schinder fant,
Es gleicht der Wüste endlose Bahn,
Die grinsend das Blut der Gefallenen trank.
Sie wandern und wandern in schwankenden Reih'n,
Und „Deutschland“ . . . klagt's, wenn der Tod sie hat.
Mit Hämern haut in die Stirn euch ein
Die Worte: Sebdou und Laghouat!!!

Der Dichter schildert hier — nach dem Bericht von Augenzeugen — die unerhörten Qualen, denen deutsche Gefangene auf dem furchtbaren Rattenmarsch von Sebdou nach Laghouat unterworfen wurden.

Das

Domänenrentamt Montabaur

ist bis auf weiteres

nur Montags und Donnerstags

vormittags von 8 bis 12 Uhr

geöffnet.

Montabaur, den 31. März 1916.

Königliches Domänenrentamt.

Tüchtige Ofenmaurer

für unser Martinwerk

gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Hasper Eijen- u. Stahlwerk, Haspe i. W.

Gew. Stodfisch! Täglicher Versand!

Rezepte gratis!

Albert Rauth, Bad Embs.

Telephon Nr. 29.

Kaiser Wilhelms Gymnasium.

Beginn des neuen Schuljahres Freitag den 28. April.
Aufnahmeprüfungen finden statt am 14. und 28. April
vorm. 8 Uhr. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete
entgegen. Beizubringen sind Geburts- und Impfschein
sowie Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule.

Montabaur, den 1. April 1916.

Prof. Dr. Jöris,

Gymnasialdirektor.

Für Ostern werden in meiner Eisengießerei einige

Formerlehrlinge

bei sofortiger Vergütung eingestellt.

Westertwälder Eisengießerei u. Maschinenfabrik

Jos. Olig.

Kuverts

mit Firmenaufdruck, in allen Qualitäten
Farben und Größen liefert prompt die
Kreislatt-Druckerei in Montabaur

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. April. (Amtlich.)

Zum drittenmal griff ein **Marine-Luftschiff-Ge-
schwader** in der Nacht vom 2. zum 3. April die
englische Ostküste,
diesmal den nördlichen Teil an.

Edinburgh, Leith mit Dockanlagen am Firth-
of-Forth, Newcastle und die wichtigsten Werftanlagen
sowie Hochöfen, Fabriken am Tyne-Fluß, wurden mit
sehr gutem Erfolg und mit zahlreichen Spreng-
ungen und Brandbomben belegt.

Gewaltige Brände, heftige Explosionen mit
ausgedehnten Einstürzen wurden beobachtet.
Eine Batterie bei Newcastle wurde zum Schweigen
gebracht.

Trotz heftiger Beschießung sind alle Luftschiffe unbe-
schädigt zurückgekehrt und gelandet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weltlicher Kriegsschauplatz.

WTF. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. April 1916.

Längs der Maas sind alle Stellungen
des Feindes nördlich des Jorges-Baches
zwischen Haucourt und Bethincourt in
unserer Hand.

Südwestlich und südlich der Feste Douaumont stehen
unsere Truppen im Kampf um französische Gräben und
Stützpunkte.

Weltlicher Kriegsschauplatz.

An der Front hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Durch deutsche Flugzeuggeschwader wurden auf
die Bahnhöfe Pogorzelzy und Gorodzieja an der Strecke
nach Minsk sowie auf die Truppenlager bei Ostrowki (süd-
lich des Mir) Bomben abgeworfen, ebenso durch eines
unserer Luftschiffe auf die Bahnanlagen von Minsk.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Heeres- und Marineluftschiffe haben heute
Nacht die Docks von London und andere
militärisch wichtige Punkte der englischen Ost-
küste sowie Dünkirchen angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

Vaterlandsdank

sammelt zu Gunsten der Nationalstiftung für die
Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und
bittet herzlich

um Einlieferung von entbehrlichen Gold- und
Silbergegenständen Schmuck aller Art, Uhren,
Dosen, Münzen, goldener Zahnersatz und Bruch-
stücke aller Art bei ihren Sammelstellen.

Postsendungen nehmen auch an die Haupt-
Geschäftsstelle Berlin SW. 11, im Kgl. Kunst-
Gewerbe-Museum, und die Geschäftsstelle in
Krefeld, Ostwall 56. Jeder Spender erhält gegen
eine Gebühr von 50 Pfg. Anspruch auf einen
Erinnerungsring aus nichtrostendem Eisen.

Königl. Keramische Fachschule Höhr bei Coblenz.

Kunstgewerblich und Chemisch-techn. Ausbildung für alle
Zweige der Tonindustrie. — Hospitantenkurse für andere
Gewerbe. — Spezialstudien für Vorgesessene und
Fabrikanten.

Beginn des Sommersemesters: 2. Mai 1916.

Anmeldung: Jederzeit.

Näheres durch den Direktor:

Prof. Dr. Berdel.

Feldpost-Bestellungen

auf das

„Kreisblatt“ für den Unterwesterwaldkreis,
welches stets die neuesten Nachrichten von den Kriegs-
schauplätzen bringt, werden immer noch von unserer
Geschäftsstelle angenommen.

Frei zugestellt 1 Mark für den Monat
bei Vorausbezahlung.

Der Bezug kann mit jedem Tage beginnen.

Geschäftsstelle des „Kreisblattes“ Montabaur.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 5. April d. Js.,
mittags 2 Uhr anfangend,
werden in hiesigem Gemeindevwald,

Distrikt Kirchweg:

43 Tannen-Stangen	1r Klasse,
80 "	2r "
488 "	3r "
644 "	4r "
1753 "	5r "
3510 "	6r "
2530 Leiterprossen	) Bohnenstangen,

öffentlich meistbietend versteigert.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Be-
kanntmachung ersucht.

Marientachdorf, den 1. April 1916.

Der Bürgermeister:
Eiffeler.

Stammholz-Versteigerung.

Freitag, den 7. April 1916,
nachmittags 2 Uhr anfangend,
werden in hiesigem Gemeindevwald,

Distrikt Kuhraß, Reimesheck und Struth:

29 Eichen-Stämme	mit 31,18	Festmeter,
20 Eichen-Stangen	3r Klasse,	
177 Fichten-Stämme	mit 70,95	Festmeter,
78 Fichten-Stangen	1r Klasse,	
15 "	2r "	
65 "	3r "	
65 "	4r "	

öffentlich meistbietend versteigert.

Der Anfang ist im Distrikt Kuhraß am Eichen-Stammholz.
Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Be-
kanntmachung ersucht.

Wogendorf, den 1. April 1916.

Der Bürgermeister:
Klauer.

Holzverkauf.

Auf dem Wege des schriftlichen Angebots soll das nach-
stehende Holz der Gemeinde Staudt verkauft werden:

Los 1:

11 Kiefern und Lärchen-Stämme 2r Kl. = 20,03 Festm.,
45 " " " " 3r " = 33,71 "
10 " " " " 4r " = 3,97 "

Los 2. Distrikt 2:

18 Rmtr. Kiefern und Lärchen Rollschicht,
13 Fichten-Stämme von 3,46 Festmeter.

Los 3. Distrikt Apfelfeld:

3 Eichen-Stämme 1r Kl. = 9,33 Festmeter,
3 " " 2r " = 2,47 "
4 " " 4r " = 2,27 "
3 " " 5r " = 0,83 "
1 Kirschbaum 4r " = 0,96 "

Los 4. Distrikt 5 Markwald:

1 Stamm 1r Klasse = 2,01 Festmeter,
8 Stämme 2r " = 10,07 "
23 " 3r " = 16,17 "
23 " 4r " = 7,47 "

Angebote sind schriftlich pro Festmeter und für jede
Klasse mit der Aufschrift „Angebote auf Kuchholz“

bis zum 10. April dieses Jahres,

nachmittags 1 Uhr,

verschlossen an den Unterzeichneten einzureichen, wofür
die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart
der erschienenen Reflektanten stattfindet.

Genehmigung bleibt vorbehalten.

Staudt, den 31. März 1916.

Der Bürgermeister:
König.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 5. April dieses Jahres,
morgens 10 Uhr anfangend,
werden in hiesigem Gemeindevwald,

Distrikt 10 Apfelfeld:

20 Eichen-Stämme von 13,31 Festmeter,
10 Stück Lärchen-Stangen 2r Klasse,
139 Raummeter Eichen-Scheit und Prügelholz,
1350 Stück eichene Wellen,
133 Raummeter Buchen-Scheit und Prügelholz,
1650 Stück buchene Wellen,
21 Raummeter Nadelholz

öffentlich meistbietend versteigert.

Der Anfang wird mit dem Stammholz gemacht.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Be-
kanntmachung ersucht.

Daubach, den 31. März 1916.

Der Bürgermeister:
Neuroth.

Eine Pith-Pine Kücheneinrichtung,
ein Pith-Pin. Schreibtisch mit Aufsatz
billig zu verkaufen.

Karl Lenais, Schreinermeister, Montabaur.

Holzversteigerung.

Freitag, den 7. April d. Js.

vormittags 11 Uhr anfangend,
werden im Siershahner Gemeindevwald,

in den Distrikten Unner 2, 3, 4, 5,

14 Stück Eichenstämme von 12,97

14 " Fichten " " 6,47

59 " Fichten-Stangen 1r, 2r u. 3r

145 Rmtr. Eichen-Grubenholz, 2,40 m

108 " Eichen-Scheit und Knüppel

56 " Nadel-

7790 Stück gemischte Wellen

öffentlich meistbietend versteigert.

Der Anfang wird mit dem Stammholz im Wald
in der Nähe des Bahnhofes gemacht.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Be-
kanntmachung ersucht.

Siershahn, den 3. April 1916.

Der Bürgermeister:
Görig.

Holzverkauf.

Die Gemeinde Siershahn verkauft im Wege
lichen Angebots folgende Hölzer (Fichten):

Los 1 (Distrikt 2 und 1:

5 Nadelholz-Stämme von 6,14 Festmeter,

Los 2 (Distrikt 2, 3 und 4):

41 Nadelholz-Stämme von 28,79 Festmeter,

Los 3 (desgl.):

169 Nadelholz-Stämme von 38,39 Festmeter.

Angebote sind pro Los und Festmeter

bis 10. April 1916

beim Bürgermeisteramt einzureichen. Holzversteigerungs-
bedingungen sind anzuerkennen.

Siershahn, den 3. April 1916.

Der Bürgermeister:
Görig.

Nach-Bestellungen auf das „Kreisblatt“
für das zweite Vierteljahr (April—Juli)

.. = Mark 1,80 (auschl. Bestellgeld),

werden stets angenommen bei den

Postanstalten und Briefträgern:

bei unseren Agenturen für einen

oder mehrere Monate à 55 Pf.,

bei unseren hiesigen Ausrägern:

für 3 Monate 1 Mark 50 Pf.

Berlaufe

einen gut erhaltenen Wagen,
passend für ein schmales Pferd
oder 2 Räder; gebe auch eine
neue eiserne Säge billig ab.

Adolf Jutra, Montabaur.

20 Mark

bezahle ich Demjenigen, der
mir den Täter angibt, daß
ich entschädigt werde, der mir
mein neues Draht-Ge-
lände in der Wiese bei der
Löwenburg total zertritten hat.
Auch warne ich vor dem Be-
treten der Wiese, da dieselbe
kein Weg ist.

Der Pächter.

Zuverl. Knecht

für meine Landwirtschaft
gesucht.

Frau A. Bender Wwe.,
Montabaur, Altmannshausen

Ein braves, erfahrenes

Mädchen

gesucht.

Hotel Neuhaus,

Seltens (Westerwald).

Dick und

wilde Bohnen

zu verkaufen bei

Franz Hoffmann.

Eine nicht zu junge

Fahrtuh

zu kaufen gesucht. Näh.
in der Geschäftsst. d. W.

Arbeitsblatt-Druckerei, Montabaur.

Mehlbestell-

Formulare

sind vom 4. April ab wieder
vorrätig

Arbeitsblatt-Druckerei, Montabaur.

Auf- u. Umfärben

aller Kleidungsstücke
in ungetrenntem Zustand
in jeder beliebigen Farbe
führt schnellstens aus

Färberei Bay

Montabaur,
Bahnhofstrasse 4

Ein

fleißiger, militärisch

Schreiner

für dauernde Be-
tätigung gesucht, eben-
falls 1 Schreinerlehrling

Bestenfalls Eisen-
und Maschinenbau

Jos. Olig.

Junges nettes

Mädchen ge

Jacob Reif, Montabaur

Kl. Markt 19.

Braves tüchtiges

Mädchen

welches etwas kochen

steht nach Bonn

Auskunft

Hotel Kaiser Wilhelm

Montabaur.

Fahrtuh

(Bahnhofstr.) zu verkaufen

Adam Risch

Schmiedemeister, Siershahn